Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 1548. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 281.

Nummer 150 — Donnerstag, den 19. Dezember 1940 — 39. Jahrgang

Der Führer gab die Parole

5000 Offiziersanwärter beim Appell im Sportpalast

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach im Sportpalast zu 5000 Offiziersanwärtern des Heeres und der Luftwaffe sowie Junkern der Waffen-SS, die vor ihrer Beförderung zum Offizier stehen und nun nach Abschluß ihrer Ausbildung wieder zu ihren Feldtruppenteilen gehen.

In einer packenden und mitreißenden Ansprache gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre spätere Aufgabe als Vorgesetzte in der nationalsozialistischen Wehrmacht und die Ausrichtung ihres Lebens.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, ließ den Appell in einem von den Offiziersanwärtern begeistert aufgenommenen Treugelöbnis und Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber ausklingen.

Ernster Hinweis

„Daily Telegraph" sehr besorgt über die britischen Schiffsverluste

Der Londoner „Daily Telegraph" äußert sich wiederum sehr besorgt über die englischen Schiffsverluste. Nach dem Hinweis darauf, daß Churchill erst vor einigen Wochen von den sehr ernsten Auswirkungen der Verschärfung des Handelskrieges gesprochen habe ruft das Blatt aus

„Die Gesamtziffer der Handelsschiffahrtsverluste der letzten Woche ist ein ernster Hinweis auf die Größe der Gefahr!"

Dabei ist allerdings noch festzustellen, daß sich der „Daily Telegraph" bei diesem Klageruf hauptsächlich auf die von der britischen Admiralität veröffentlichte Ziffer von 101 190 BRT für die Woche vom 1. bis 7. Dezember bezieht, eine Ziffer, die nach dem anerkannt einwandfreien Feststellungen der deutschen OKW.-Berichte für diesen Zeitraum noch nicht einmal die Hälfte des wirklichen Schiffsraumverlustes der Briten umfaßt. Der „Daily Telegraph" gibt dann unumwunden Weise an die Verluste heranreiche. Dazu komme noch, daß die ganze Westküste Europas sich vom Eismeer bis zu den Pyrenäen in Deutschlands Hand befinde.

„Die Schlacht geht weiter"

„Giornale d'Italia" antwortet englischer Unverschämtheit

Die Schlacht geht weiter, so betont der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" am Mittwoch in Widerlegung der ebenso unverschämten wie leichtfertigen Behauptungen der britischen Propaganda, die auf Grund der Anfangserfolge an der albanischen und ägyptischen Grenze schon weitreichende Schlußfolgerungen ziehe und dabei den immer hartnäckigeren Widerstand der italienischen Truppn völlig übersehe Auf Grund des ersten und natürlichen Erfolges bei Sidi-el-Barani, das von den Italienern nicht zur Verteidigung ausgebaut war und auch nicht ausgebaut werden konnte, habe die britische Propaganda, wie das Blatt hervorhebt, bereits von einer dicht bevorstehenden Ausschaltung Italiens aus dem Konflikt, von einem Waffenstillstand, von Frieden sowie von großen Schwierigkeiten der Achse sprechen wollen. Das rosige Bild, das England der amerikanischen Presse vorgaukele, sei lediglich dazu bestimmt, USA. zu einer wirksamen Hilfe und zu Krediten zu bestimmen sowie die letzten wenigen englischen Klienten Albion dienstbar zu machen. Die wahre Lage und die aus ihr zu ziehenden beruhigenden Voraussagen zeigten dagegen ein ganz anderes Bild.

Die Schlacht gehe weiter. Der gestrige Wehrmachtbericht beweise die intakte Kampfeskraft der Italiener in diesem wahrhaft imperialen Ansturm. Das italienische Heer in Afrika sei nicht besiegt, sondern bleibe intakt; es kämpfe weiter und füge den stark bewaffneten feindlichen Kolonnen gewaltige Verluste zu.

Schließlich sei auch entgegen den englischen Behauptungen die Ueberlegenheit der italienischen Luftwaffe in dieser Schlacht erwiesen. In einigen Wochen oder Monaten werde man nach Abschluß der Schlacht ihre wahren Ergebnisse sehen. „Die Schlacht ist hart und schwierig, so schreibt das Blatt, Italien ist sich dessen mit Stolz bewußt. Sein hartnäckiger Widerstand ist ein entscheidender Faktor in der Geschichte dieses Krieges sowie in der Geschichte Italiens und Europas."

Die Kriegsweihnacht 1940
soll ein Fest sozialistischer Gemeinschaft werden durch unser aller Opfer für die 4. Reichsstraßensammlung!

Raumplanung und Arbeitseinsatz

Eine richtungweisende Beiratssitzung der Wirtschaftskammer Sachsen

Die Wirtschaftskammer Sachsen führte in Dresden eine Sitzung des erweiterten Beirates der Kammer durch, die unter dem Thema „Raumplanung und Arbeitseinsatz" stand. An der Tagung nahmen mit den Beiratsmitgliedern namhafte Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht, an ihrer Spitze der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit Lenk, teil.

Der Präsident der Wirtschaftskammer Sachsen, Wohlfahrt, behandelte Fragen der Raumplanung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Sachsen. Die Neuverteilung des Menschen im deutschen Raum, die mit der Ostbesiedlung verbunden ist, müsse zu einer Strukturgesundung in den Gebieten führen, die für eine Aussiedlung in Frage kommen. Soweit dabei die Landwirtschaft in Betracht gezogen werden müsse, gelte es besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß der bodenverbundene Industriearbeiter erhalten bleibe. Andererseits müsse mit Nachdruck die Forderung aufgestellt werden, daß die

Städte sich künftig mehr als bisher biologisch selbst erhalten.

Was die gewerbliche Ansiedlung anlangt, so sei in bezug auf Sachsen zu berücksichtigen, daß eine wesentliche Schwächung der Grundstoff- und Produktionsindustrien vermieden werden müsse, weil, gerade dieser Industriesektor in Sachsen im Vergleich zum Reichsdurchschnitt wenger entwickelt ist. Schließlich kann bei der Erörterung der Umsiedlungsfragen nicht an der biologischen Struktur der aufzulockernden Gebiete vorbeigegangen werden. Hier gelte es, wie Präsident Wohlfahrt an Hand aufschlußreichen Zahlenmaterials darlegte, darauf Rücksicht zu nehmen, daß Sachsen einen hohen Frauenüberschuß, eine verhältnismäßig niedrige Geburtenquote und einen Altersaufbau aufweist, der im Vergleich zu anderen deutschen Industriegebieten durch eine schwächere Besetzung der jungen Geburtenjahrgänge und einen stärkeren Anteil der höchsten Altersklassen gekennzeichnet ist. Da Sachsen außerdem zehntausende leistungskräftigster Menschen bereits zur Industrialisierung anderer Gebiete abgegeben hat, werde die Aufgabe der künftigen Menschenverteilung im deutschen Raum nicht ohne die Rücksichnahme auf die

Sicherung des künftigen industriellen Nachwuchses

in den einzelnen deutschen Bezirken bewältigt werden können. Präsident Wohlfahrt schloß seine Einführungsansprache mit der Versicherung, daß Sachsen gleichwohl an der Aufgabe der künftigen Raumgestaltung tatkräftig in vorderster Front mitarbeiten und seinen Beitrag zur Bewältigung dieser Aufgabe leisten wird, die über die Formung des deutschen Großraumes in die Gestaltung einer neuen europäischen Großraumwirtschaft einmündet, deren Baumeister Adolf Hitler ist.

Ministerialdirektor Dr. Jarmer betonte, daß die deutsche

Raumordnung dafür gesorgt habe und sorgen werde, daß keine gebietlichen Nachteile

entstehen. Der Zuwachs an Raum im Osten bedinge selbstverständlich eine Aenderung in dem Aufbau des Reichsgebietes, wobei ungesunde Besiedlungen durch Auflockerung saniert werden sollen. Der Osten werde so aufgebaut und mit deutschen Menschen besiedelt werden, daß er für immer seiner Aufgabe gerecht werden könne. Das Land dürfte nicht nur landwirtschaftlich besetzt, sondern müsse gleichzeitg gewerblich durchsetzt werden. Der gewerbliche Mittel- und Kleinbetrieb müsse die natürliche Ergänzung zur bäuerlichen Bevölkerung darstellen.

Der Osten werde nicht gegenüber anderen Reichsgebieten begünstigt, sondern es werde der Zustand hergestellt, der die Gleichberechtigung mit dem Reiche bringt.

Wenn die Dinge richtig angefaßt werden, wenn landwirtschaftliche Betriebe, die sich nicht rentabel gestalten lassen, einmal ausgemerzt sein werden, dann sei die Gewähr dafür geboten, daß die Raum- und Menschenfrage im Osten gelöst werden könne. Selbstverständlich werde der Industriearbeiter, der in ländlichen Gegenden ein Stück Erde bearbeitet, nie und nimmer von seinem Boden getrennt. Im Gegenteil werde

die Verwurzelung mit dem Boden durch die Maßnahmen der Planung gefördert

worden. Auf dem gewerblichen Gebiet sei es ähnlich wie auf dem der Landwirtschaft. Auch hier müßten Kräfte freigesetzt werden, die bisher auf ungünstigen räumlichen Verhältnissen beharrten. Die Wirtschaftskammer Sachsen habe wertvolle Vorarbeit geleistet durch Schaffung genauer Unterlagen. Für die Zukunft gelte es, Fragen der Uebersetzung und Ballung in der Industrie zu klären und zu untersuchen, wo ein künftiger Einsatz erfolgen kann. Allein könne der Osten den Aufbau nicht bewältigen, alle deutschen Stämme müßten mit aufbauen. Der Staat biete hierzu Hilfe in weitestgehendem Maße. Der Redner schloß mit den Worten: „Die besten Söhne aller Stämme haben den Osten erobert, die besten werden nun auch den Osten aufbauen!"

Ministerialdirektor Dr. Beisiegel gab in seinen Ausführungen einen Ueberblick über den Arbeitseinsatz während des Krieges. Der Bedarf sei auf vielen Gebieten außerordentlich hoch. So groß aber auch die Schwierigkeiten mitunter seien, wenn es sich darum handele, die Kräfte bereitzustellen, die für die Fertigung von kriegs- und lebenswichtigen Dingen notwendig seien — und ein „Unmöglich" gebe es nicht!

Man hoffe, noch manche Frau an die Arbeit heranzubringen, zumal alles getan werde, um die Arbeitsverhältnisse der Frau so günstig wie möglich zu gestalten.

Die Beschäftigung von Ausländern dürfe nicht dazu führen, daß wir in gewissen Berufen von Ausländern abhängig würden. Die gegenwärtige Lage sei natürlich durch den Krieg bedingt, für die Zukunft aber müsse auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes dafür gesorgt werden, daß keine Massierungen fremder Staatsangehöriger eintreten. Auf Dienstverpflichtung und Reichsausgleich könne jedoch nicht verzichtet werden. Es gebe immer noch Bezirke, die besonders belastet seien und denen geholfen werden müsse.

Auch heute gelte noch die Forderung, durch zweckmäßigen Einsatz der Gefolgschaft im Betrieb Arbeitskräfte freizumachen und auch

die Schulung, das An- und Umlernen seien keineswegs außer acht zu lassen.

Besondere Sorgfalt müsse dem Berufsnachwuchs gewidmet werden. Nach dem Kriege, so betonte Dr. Beisiegel, werde es eine Arbeitslosigkeit erst recht nicht geben, da gewaltige Aufgaben auf die deutsche Arbeitskraft warten. Heute komme es darauf an, das eine Ziel zu erreichen, hinter dem alles andere zurücktreten muß: Den Sieg über England!

In der außerordentlich regen Aussprache, die erkennen ließ, daß die Ausführungen der Vortragenden auf fruchtbaren Boden gefallen waren, beteiligte sich auch Staatsminister Lenk. Er erinnerte daran, daß Sachsen wegen seiner außerordentlich dichten Bevölkerung relativ am meisten Menschen habe abgeben müssen, und daß auch neuerdings wieder Fachkräfte zum Einsatz außerhalb Sachsens angefordert worden seien. Er betonte, daß nunmehr in der „Werkstatt Deutschlands" selbst ein Mangel an Facharbeitern eingetreten sei, daß ein weiterer Abzug zu Produktionsschwierigkeiten führe. Der Minister wies aber darauf hin, daß dem Rufe des Ostens folgend auch auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft eine planmäßige Ueberführung und zwar unter Berücksichtigung der jetzt bestehenden Schwierigkeiten vorgenommen werden müsse, um den uns zukommenden Anteil bei der erforderlichen Neugestaltung zu leisten.

Inbegriff deutscher Organisationskunst

Wenn sich heute Jungen unterhalten und dabei ausdrücken, daß sie das oder jenes besorgen wollen, da sprechen sie vom „organisieren". Der eine „organisiert" sich im vollbesetzten Versammlungsraum einen Stuhl, der andere eine seltene Briefmarke. Und beide meinen damit ein planvolles Vorgehen.

Meister in diesem bis ins kleinste durchdachten planvollen gehen ist in der Partei der Gauorganisationsleiter, an den ständig Sonderaufgaben herantreten, die den Einsatz der Parteigliederungen und der angeschlossenen Verbände verlangen. Das Gauorganisationsamt ist, wie Gauamtsleiter Kadatz vor der Presse ausführte, gewissermaßen die Auftragseingangsstelle. So wurde zum Beispiel dem Gauorganisationsamt der Auftrag zur Unterbringung und Betreuung der volksdeutschen Rückwanderer erteilt, weiter galt es, unter Heranziehung des umfassenden Karteimaterials, jeder Partei- und Volksgenosse ist erfaßt, die Lebensmittelkartenzustellung, Kohlenverteilung usw. in die Wege zu leiten und durchzuführen. Es sind dies jeweils ganz außerordentlich umfangreiche und schwierige Aufgaben, deren Lösung große Uebersicht, Schnelligkeit und Schlagkraft verlangt. Der Gauorganisationsleiter verteilt die Arbeit auf die einzelnen Organisationen der Partei, was sich bis in die kleinsten Zellen auswirkt. Wie

ein feinmaschiges Netz

liegt über dem gesamten Gaugebiet die Parteiorganisation mit ihren vielen tausend Hoheitsträgern, unter denen der Politische Leiter den Inbegriff der politischen Führungsarbeit verkörpert. An ihn wenden wir uns, wenn wir Rat und Hilfe brauchen, er ist es, der sich in individueller Weise mit den Anliegen der einzelnen Volksgenossen befaßt, auch dann, wenn es einmal gilt, unbequeme Dinge zu klären. Er ist der richtige Mann, der das Band zu den Volksgenossen in unermüdlicher ehrenamtlicher Arbeit knüpft, wie auch jetzt besonders das Band zu den Kameraden an der Front. Das, was das Volk bewegt, wird von ihm unverfälscht aufgenommen und hinausgetragen zur Führung des Volkes. Und es ist nicht erst einmal vorgekommen, daß bedeutsame Anregungen gerade auf diesem Wege bis zur obersten Führung durchgedrungen sind weil nacheinander erst die Ortsgruppe, dann die Kreisleitung, später die Gauleitung sich damit beschäftigt und schließlich die Sache auch

bis zur Führung des Reiches

gegeben haben.

So strömt der Führungswille der Partei durch alle Bevölkerungsschichten und gewährleistet damit die wahre Volksführung. Voraussetzung hierzu ist die Organisationsarbeit der Partei, die gerade in Sachsen besonders auf der Höhe ist, so vor allem auf den Gebieten der Propaganda und Schulung. In Statistiken wird das Leben des Gaues eingefangen, und lebendig ist dann auch die Durchführung aller Aufgaben, ganz gleich, ob Partei oder Staat sie stellen.

Besondere Erwähnung verdient die Schaffung einer Ortsgruppen-Chronik durch das Gauorganisationsamt. Von den rund 1500 Ortsgruppen Sachsens wird alles festgehalten, was seit Gründung der Ortsgruppe geschehen ist. So bleibt die Kampfzeit ebenso wie die Zeit des Aufbaues und der heutige Schicksalskampf auch den späteren Generationen stets lebendig.

Eine feste Ordnung

ist dadurch geschaffen worden, daß die Aufgabenbereiche der einzelnen Parteiämter durch das Gauorganisationsamt genau abgegrenzt werden, so daß Ueberschneidungen ausgeschlossen sind. Gilt es — um nur ein Beispiel zu nennen — wie in den vergangenen Monaten die Volksdeutschen aus Bessarabien in kürzester Frist im Sachsengau unterzubringen, dann schaltet der Gauorganisationsleiter gewissermaßen mit einem Handgriff den ganzen Parteiapparat ein. NS.-Frauenschaft, NSV, HJ, SA, DAF, NS-Lehrerbund usw., alle erhalten ihre festumrissene Aufgabe, und in wenigen Tagen ist dann das Wunder deutscher Organisationskunst geschehen: Fix und fertig stehen Hunderte von Lagern, die Betreuer sind ebenso da wie alle Einrichtungsgegenstände, angefangen vom Kleiderhaken bis zum Bett. Ohne die Partei wäre eine solche Leistung völlig unmöglich.